

Auch A8-Planer tüfteln von zuhause aus

■ Regierungspräsidentin erläutert noch einmal die Gründe der Bauverzögerung und fürchtet weiteren Zeitverlust durch Corona.

ALEXANDER HEILEMANN
NIEFERN-ÖSCHELBRONN/PFORZHEIM

Die letzte Engstelle der A8 in der Region ist kompliziert. Und ihr Ausbau zieht sich. Ein Planungsfehler hatte die eigentlichen Straßenbauarbeiten bereits um ein Jahr auf Ende 2020 verschoben, im Februar wurde klar, dass es erst 2021 so richtig losgehen wird (die PZ berichtete). Regierungspräsidentin Sylvia M. Felder nimmt zu einigen Fragen Stellung.

■ **Hält das Coronavirus das Großprojekt noch stärker auf?**
Felder rechnet mit Krankheitsausfällen bei Bauunternehmen und Ingenieurbüros. Ein Verzögerungsrisiko. Schon jetzt würde die Ingeniergemeinschaft, die an den komplizierten Ausbauplänen feilt, von zuhause aus arbeiten - mit Einschränkungen für Planer und Konstrukteure. Ein beteiligtes Büro in Österreich sei nur über Video- und Telefonkonferenzen zu erreichen. Auch eigene Mitarbeiter würden derzeit wegen Quarantäne ausfallen. All das behindere die laufende Überarbeitung der Ausschreibungsunterlagen.

■ **Aus der Politik gab es nach der letzten Verschiebung Kritik wegen zu weniger Stellen in der Straßenbauverwaltung.**
Dem entgegnet Felder entschieden. Nach einer Phase des Abbaus seien seit 2013 landesweit wieder rund 370 neue Stellen für den Straßenbau geschaffen worden. Allerdings hätten die Planer dank höherer Budgets auch mehr zu tun gehabt.

■ **Was hat den Bau sonst aufgehalten?**
Felder führt die erste Auszeit auf „zusätzliche Leistungen, aufwendige Abstimmungen mit Dritten“ und tatsächlich Personalengpässen bei der Ingenieurgesellschaft zurück. Zuletzt sei es schlicht die Komplexität der Aufgabe gewesen, die dazu

führte, dass die Prüfung mehr Zeit brauche.

■ **Was macht das Projekt so kompliziert?**
Sechs Spuren auf den rund 4,8 Kilometer durchs Enztal, das bedeutet Abriss und Erneuerung von zehn Brücken und Unterführungen, die 380 Meter lange Einhausung bei Niefern-Vorort und Euttingen am Anstieg Richtung Kieselbronn, aufwendiger Lärmschutz, die Veränderung des starken Gefälles, komplizierte Entwässerungseinrichtungen und Versorgungsleitungen und das alles unter Einfluss des Natur- und Wasserschutzes. Das sind die Faktoren, die das Regierungspräsidium anführt.

■ **Was ist bis jetzt erledigt worden?**
Aufsehenerregend war der Ersatz der alten Bahnbrücke über die A8. Derzeit werde die parallele Straßenbrücke zwischen Niefern-Vorort und Euttingen gebaut, so Felder. Sie zählt Ausgleichsmaßnahmen auf, die bereits erledigt seien - beispielsweise mit der Schaffung von Ersatzlebensraum für Fische in einem Nebenarm der Enz. Auch Haselmäuse und Eldechsen seien umgesiedelt worden. Das RP habe zudem für den Bau benötigte Flächen aufgekauft. Ein Kilometer Hochdruckgasleitung und eine Trinkwasserleitung zählt Felder genauso auf wie eine Ultrafiltrationsanlage zur Wasserreinigung.

■ **Was ist mit der ersehnten Stauwarnung für die Zeit der Bauarbeiten?**
Eine Warnanlage komme, verspricht Felder. Damit meint sie aber nicht die Technik, die Autofahrern ihren Zeitverlust auf der A8 genauso anzeigen würde wie den größeren Zeitverlust auf Ausweichstrecken bei Verlassen der Autobahn. FDP-Landtagsabgeordneter Erik Schwickert hatte sich dafür eingesetzt, um Stauverkehr auf der A8 zu halten, wenn die Großbaustelle einmal da ist. Verkehrsminister Winfried Hermann hatte das schließlich abgelehnt, weil die möglichen Alternativrouten für eine Anzeigeeinrichtung zu kompliziert wären. Laut RP kommt eine Anlage, die Staus anzeigt und zugleich die gedrosselte Höchstgeschwindigkeit. Geplant ist zudem ein CB-Funksystem, das Lastwagenfahrer akustisch warnt - in verschiedenen Sprachen.